

Titel des Beitrags: „Wie Gott mir, so ich dir?!“

Liebe Preisträger*innen, liebe Gäste, liebe Emma Charlotte Förtsch

der Titel des prämierten Beitrags – „Wie Gott mir, so ich dir?!“ – ist ein kraftvoller Auftakt: eine Wendung, die zugleich Verheißung und auch Herausforderung ist. Sie spielt mit Erwartungen, wirft Fragen auf und eröffnet ein weites Feld der Deutung zwischen göttlicher Gnade und menschlicher Verantwortung.

Emma Charlotte Förtsch hat sich diesem Thema mit bemerkenswerter Klarheit und Tiefe genähert. In ihrem Portfolio entfaltet sie nicht nur eine theologische Auseinandersetzung, sondern verbindet auf eindrucksvolle Weise persönliche Beobachtung, psychologische Reflexion, gesellschaftliche Analyse und interkulturelle Perspektiven zu einem stimmigen Ganzen – lesenswert, was den Inhalt angeht; sehenswert, was die Gestaltung angeht; preiswürdig, was das Gesamtpaket angeht.

Ihre Arbeit ist ein Beispiel dafür, wie junge Menschen sich mit großem Ernst und gleichzeitig kreativer Freiheit den Grundfragen des Glaubens und des menschlichen Zusammenlebens widmen. Besonders hervorzuheben ist die klare Struktur des Portfolios: Es beginnt mit einer Zeichnung zur erfahrbaren Ungerechtigkeit in unserer Welt – und schließt mit einer Vision einer gerechteren Zukunft. Dazwischen liegen sorgfältig entwickelte Einlagen, die unterschiedliche Zugänge zum Thema eröffnen.

Die Autorin beschäftigt sich unter anderem mit verschiedenen Gerechtigkeitstheorien, da habe ich richtig etwas gelernt, mit den psychologischen Voraussetzungen menschlichen Handelns und mit dem Einfluss des christlichen Glaubens auf das ethische Verhalten. Die Frage, was Gerechtigkeit eigentlich ist – und warum sie so oft scheitert – wird nicht nur intellektuell durchdacht, sondern auch spirituell durchdrungen.

Ein besonderer Akzent liegt auf der theologischen Einlage „Solus Christus“. Hier gelingt es der Verfasserin, zentrale Aspekte des christlichen Glaubens wie Annahme, Vergebung und Feindesliebe nicht nur darzustellen, sondern in Beziehung zu konkretem Handeln zu setzen. Sie legt dar, wie die Erfahrung göttlicher Gerechtigkeit und Liebe den Menschen verändert – und damit zur Grundlage eines anderen Umgangs mit Schuld, Versagen und Mitmenschen wird.

Ein Höhepunkt der Arbeit ist das Interview mit einer Christin aus dem Libanon. In kluger Abwägung und mit großem Respekt werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen christlicher und muslimischer Sicht auf Gerechtigkeit herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, wie relevant und zugleich sensibel die Frage nach religiöser Ethik in einer pluralen Welt ist.

Auch die Gestaltung des Portfolios überzeugt: Methodisch abwechslungsreich, mit kreativen Elementen und einer persönlichen Handschrift versehen, zeigt diese Arbeit, wie theologische und gesellschaftliche Bildung in der Schule lebendig werden kann.

Nicht zuletzt beeindruckt der abschließende Reflexionsbericht: Er lässt erkennen, wie sehr die Auseinandersetzung mit dem Thema die Autorin selbst verändert hat. Es wird deutlich, dass

Gerechtigkeit kein abgeschlossener Begriff ist, sondern eine bleibende Aufgabe – im Denken, im Fühlen, im Glauben und im Handeln.

Die Jury ist überzeugt: Diese Arbeit ist auszeichnungswürdig. Sie steht exemplarisch für einen Zugang zur Religion, der nicht auswendig gelernt, sondern durchlebt und durchdacht ist. Für die Reflexion, den theologischen Tiefgang und die kreative Umsetzung verleiht die Jury Emma Charlotte Förtsch den 2. Preis im Einzelwettbewerb des Landeswettbewerbs Evangelische Religion 2024/25. Herzlichen Glückwunsch!

Thomas Adomeit / 17. Juni 2025